Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 3. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 2. Januar 1886.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. Januar.

Die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" brachte dieser Tage einen Artikel über einen Plan, wie das Branntwein-Monopol auszuführen sei. Derselbe hatte ungefähr folgenden Inhalt:

Die Spiritus-Production wird nach gesetzlichen Bestimmungen einer Concession unterworfen, wobei dem bestehenden Betriebe die größtmögliche Berücksichtiguug zu Theil wird, sonst entscheidet die Bedürfnißfrage.

Alle Brennereien, die als landwirthschaftliches Nebengewerbe betrieben werden, sowie auch Melassebrennereien, haben ihre Spiritus-Production zu einem festnormirten Preise an den Staat zu liefern.

Betriebe für Kornbrennerei und Hefefabriken können frei belassen werden und zahlen eine dem Werthaufschlage entsprechende Maisch- oder Productionssteuer.

Der Erwerbspreis ist ein einheitlicher und erstreckt sich über das ganze Reich, ebenso ist der Verkaufspreis ein einheitlicher und erstreckt sich über das ganze Reich.

Die Spiritusberechnung geschieht nach Gewicht.

Der Brennereibetrieb steht wie bisher unter Controlle der Steuerbehörde. Die Controlle geschieht in den Brennereien durch Meßapparate. Das hierbei festgestellte Quantum wird je nach dem hierbei vorhandenen Bedürfniß an bestimmten, der bezüglichen Brennerei nahe gelegenen Eisenbahnstationen oder Spritfabriken an hierzu festgesetzten Tagen abgeliefert. Bei der Uebergabe findet eine wiederholte Gewichtscontrolle statt. Auf das hier festgestellte Quantum wird Zahlungsanweisung ertheilt, die an hierzu bestimmten Plätzen zu erfolgen hat.

Die Gefäße für den Transport von den Brennereien bis zur Bahn oder Spritfabrik, wo die Entleerung in Reservoirwagen oder in sonstige hierfür getroffene Einrichtungen geschieht, stellt der Brennereibesitzer.

Auf Eisenbahnstationen abgenommener Spiritus wird den Raffinerien in Reservoirwagen zugeführt.

Rohspiritus wird außer zu technischen, gewerblichen oder Brennzwecken, hierfür denaturirt, nicht abgegeben. Der Preis hierfür ist dem Erwerbspreis gleich zu achten.

Der Rohspiritus wird in staatlich verwalteten Raffiniranstalten (Spritfabriken) verarbeitet.

Die vorhandenen Spritfabriken sind, soweit sie sich als solche charakterisiren, d. h., daß die Spritfabrikation den wesentlichen Bestandtheil ihres Geschäftes ausmacht, vom Staate zu erwerben.

Der raffinirte Spiritus, Sprit, wird an Händler nicht unter 10 000 Kilogramm abgegeben. Die Lieferung geschieht am Orte einer Spritfabrik oder in Reservoirwagen franco einer verlangten Eisenbahnstation Deutschlands. Die Entleerung und Gestellung hierzu benöthigter Gefäße ist Sache des Empfängers.

Der Antrag auf Lieferung von Sprit geschieht bei einer zugehörigen Provinzialstelle unter Einzahlung des Gesammtbetrages oder Anrechnung vorhandenen Credits, wofür ein Depot vorhanden sein muß.

Nebenproducte der Spritfabrikation werden nur zu technischen, gewerblichen, Brenn- oder Beleuchtungszwecken, hierfür denaturirt, abgegeben. Der Preis hierfür ist dem Erwerbspreis gleich zu achten. Die Abgabe geschieht in angemessenen, auch kleineren Quantitäten.

In den Kreis der Erwerbungen sind auch die in Hamburg bestehenden Spritfabriken mit hineinzuziehen.

Zu dem Erwerbspreis treten an weiteren Kosten der Monopol-Verwaltung bis zur Verkaufsstelle hinzu: für 10 000 pCt. Branntwein Unkosten an Fracht 6 M., Rectificationsspesen 5 M., Verwaltungskosten 3 M., Procent- und Volumenverlust 1 M. Auf die sich hieraus und dem Erwerbspreise sich zusammensetzenden Selbstkosten wird ein sehr beträchtlicher Aufschlag gemacht. Der Aufschlag soll ausreichen, nicht blos, um dem Reich eine Einnahme zu verschaffen, sondern auch um den Export des Spiritus zu unterstützen.

Denn die in Folge der Vertheuerung des Branntweinconsums im Inlande eintretende Abnahme des Consums soll durch entsprechende Ausdehnung des Exports ausgeglichen werden. Zu dem Zweck ist erforderlich, den Preis für Exportwaare aller und jeder Concurrenz des Weltmarktes durch Exportprämien anzupassen. Der Export soll vermittelt werden durch hierauf eingerichtete oder sich neu bildende Exportgeschäfte.

In Frage kommt noch, ob das Branntwein-Monopol auch zugleich als Verkaufsmonopol, d. h. durch Verstaatlichung der Schankwirthschaften zu organisiren ist, wie solches in Bezug auf Kleinhandlungen bei Einführung des Tabaksmonopols beabsichtigt war.

Man glaubte vielfach, in diesem Plan die Grundzüge des in der Ausarbeitung begriffenen Branntwein-Monopols zu erkennen. Die „Berl. Pol. Nachr." versichern nun, daß dieser Plan mit dem Regierungsentwurf nichts gemein habe; derselbe stimme weder in der Grundidee noch in den Einzelheiten mit den Absichten der Regierung überein.

Die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" stellt bereits schon eine Rechnung auf, zu welchem Preise der Staat den Producenten den Rohspiritus abzunehmen habe. Sie schreibt:

Uns scheint es das Natürlichste, daß die Regierung einen Minimal- und einen Maximalpreis für Rohspiritus festsetzt und innerhalb dieser Grenzen den Preis jährlich gemäß dem Ausfall der Katoffelernte fixirt. Welche sollen nun diese Grenzen sein? Der Durchschnittspreis für Rohspiritus in den letzten 25 Jahren beträgt etwa 55 M. incl. Steuer, und die Steuer mit 16 M. abgezogen, 39 M. Um diesen Preis müßte in gewissen Grenzen nach oben und nach unten der zu zahlende Preis schwanken. Sagen wir z. B. um 5 M., also steuerfrei zwischen den Grenzen 44 und 34 M. Aber es ist die Frage, ob diese Forderung, die an sich wohl gerecht wäre, nicht zu hoch gegriffen ist. Die traurige Lage, in welcher sich heutzutage unsere Industrie befindet, beruht zum Theil gewiß auf vorübergehenden Conjuncturen, zum Theil aber auch leider in als dauernd anzusehenden Ursachen. Die Prämien, welche England, Rußland, Oesterreich und andere Staaten zahlen, halten den Weltmarktpreis, von dem wir abhängen, niedrig. Diese Prämien beruhen auf Gesetz und ihre Abänderung ist nicht zu erwarten. Auf der anderen Seite haben Italien und Frankreich sich gegen den Spiritusimport geschützt, und auch diese Zölle sind als dauernd zu betrachten. So wirken diese Ursachen zusammen, um den Preis zu drücken. Wir glauben deshalb leider zugestehen zu müssen, daß es nicht gerechtfertigt ist, den Durchschnittspreis der letzten 25 Jahre zu Grunde zu legen. Nehmen wir also eine kürzere Periode. Die Durchschnittspreise in den letzten zehn Jahren betrugen: 1876 48,84, 1877 52,03, 1878 52,86, 1879 53,98, 1880 60,72, 1881 54,97, 1882 48,75, 1883 53,40, 1884 47,65, 1885 41,73. Der Durchschnittspreis der letzten 10 Jahre, aus welchen die üblen Wirkungen hauptsächlich datiren, beträgt also 51,5 M. Runden wir denselben auf 51 M. ab und sagen, daß ein Schwanken um diesen Preis nach unten und oben um 5 M. angemessen ist, so ergiebt sich als Forderung ein Minimalpreis von 46 M. und ein Maximalpreis von 56 M. — oder steuerfrei gedacht, ein Durchschnittspreis von 35 M., ein Maximalpreis von 40 M. und ein Minimalpreis von 30 M. Es ist klar, daß die Regierung uns etwas giebt, indem sie den Minimalpreis auf 30 M. setzt, und es ist klar, daß wir mit dem Maximalpreis der Regierung etwas geben, denn wir verzichten zu Gunsten des Minimalpreises auf Preise von fast 61 M., wie sie sich auch in den letzten 10 Jahren finden. Die Preisfrage ist für den Producenten die wichtigste, sie gerecht zu entscheiden, sehr schwierig. Hüten wir uns, zu viel zu fordern, aber bestehen wir auch mit Energie darauf, daß der Staat nicht die gegenwärtige Nothlage benutze, um den Preis zu sehr herabzudrücken. Ein Durchschnittspreis von 51 M., oder steuerfrei gedacht 35 M., könnte als Basis der Betrachtung dienen.

Während die „Nat.-Lib. Corr." sich mit dem Monopolgedanken zu befreunden beginnt, hält der „Hann. Cour." mit seinem Urtheil zurück. Er meint, „wie die Dinge einmal liegen, ist gar nicht zu bezweifeln, daß das Monopolproject mit diesem Reichstage überhaupt nicht verwirklicht wird, und auch der Regierung selbst scheint es nichts weniger als eine geeignete Regierungsparole für die Neuwahlen zu sein.

Zur Frage der Ausweisungen liegt eine sehr beachtenswerthe Kundgebung vor. Der Geh. Justizrath L. von Bar in Göttingen, eine anerkannte Autorität in Fragen des Staats- und Völkerrechts, erörtert in der jüngsten Nummer der „Nation" in umfassender Weise die Ausweisungspolitik der preußischen Regierung. Es erscheint dem gelehrten Juristen nicht zweifelhaft, daß der Reichstag formell wie materiell zur Verhandlung der Sache competent sei. Was aber das Völkerrecht anbelangt, so vertritt Herr von Bar die Ansicht, „daß die vorgenommenen Ausweisungen den Traditionen und dem Geiste des modernen Völkerrechts sehr entschieden widersprechen". Er weist dabei insbesondere nach, daß die Stütze, die der Minister Herr v. Puttkamer in Heffters „Völkerrecht" gefunden zu haben glaubt, mannigfacher Widersprüche wegen sehr schwach ist, sowie ferner, daß Heffters Werk überhaupt, was die streitige Materie betrifft, auf Autorität keinen Anspruch erheben kann.

Vom praktisch-politischen Standpunkte aus fällt das Urtheil über die Ausweisungen ebenso abfällig aus. Der Aufsatz in der „Nation" schließt mit den Worten:

„Als die umfassenden Ausweisungen bekannt wurden, da ging durch das deutsche Volk, ja durch das ganze gebildete Europa die Empfindung, daß es wünschenswerth sei, wenn die Regierung, die zu solchem Schritte sich entschlossen hatte, alsbald in der einen oder anderen Weise die eingehendste Erklärung ihrer Handlungsweise geben könnte. Eine solche aus freien Stücken abgegebene Erklärung würde jedenfalls der Agitation die Spitze abgebrochen haben. Eine Volksvertretung dagegen, in welcher, wenn diese Erklärung aus freiem Antriebe der Regierung nicht erfolgte, gleichwohl nicht einmal der Wunsch einer Erörterung sich hörbar machte, würde leicht entweder als bedeutungslos oder als gleichgiltig gegen internationale und humanitäre Interessen erscheinen können."

Die Gerüchte über weitere Convertirungen, welche vor einigen Tagen in Berlin verbreitet waren, sind rasch dementirt worden. Dieselben stammten, wie die „Lib. Corr." hervorhebt, aus bimetallistischen Kreisen.

Der wiedergewählte Präsident der französischen Republik, Jules Grevy, ist nicht, wie die verschiedenen Handbücher melden, am 15ten August 1813, sondern bereits am 15. August 1807 geboren. Wenigstens wird das letztere Datum im „Jahrbuch der früheren Seretäre der Conferenz der Advocaten für 1884", das gewissermaßen als ein officielles Document anzusehen ist, angeführt.

Dem „Standard" zufolge hat ein Blasenleiden des Papstes in der jüngsten Zeit eine bedenkliche Form angenommen. Da aber der Papst in den letzten Tagen anscheinend kräftig die laufenden Geschäfte verrichtete, und Dr. Metzger, der ihm Ruhe und Erholung vorschrieb, wieder von Rom abgereist ist, so wird angenommen, daß die Krankheit vorläufig ungefährlich ist. Andere Blätter berichten, der Papst sei von einem Nierenleiden befallen. Bei dem Alter des Papstes und der Beschaffenheit des Leidens sei zwar dauernde leichte Kränklichkeit, aber keine augenblickliche Gefahr zu verzeichnen.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 1. Jan. [Vom Hofe.] Der Kaiser ist in das

Wildes Blut.*)

[104]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Ich, Wilm, ich würde es Ihnen verargen, wendeten Sie dem elenden Alten gegenüber Gewalt an. Lassen wir ihn ungestört. Walkort wird nach unsern Mittheilungen wissen, was er zu thun hat. Was im Bereich unseres Könnens lag, ist geschehen.

Sie erhob sich und reichte Towaka die Hand.

Ich habe den großen Zauberer in seiner Ruhe gestört, sprach sie gütig, und sie empfand in der That Mitleid mit dem vereinsamten Manne, welcher gewissermaßen ein Bild der aussterbenden braunen Race war; ich kam, um sein Herz zu erfreuen und dafür von ihm erfreut zu werden. Es hat nicht sein sollen; da will ich wenigstens in guter Freundschaft von ihm scheiden. Ich werde ihn öfter besuchen und ihm andere Geschenke zutragen. Vielleicht besinnt er sich unterdessen auf dieses oder jenes, was er mir anvertrauen möchte. Bis dahin lebe wohl, alter Mann. Wenn du von mir träumst, so laß es Gutes sein.

Towaka sah anscheinend stumpf zu Florence empor; in seinen halb verschleierten Augen funkelte es seltsam. Schwer wäre es indessen gewesen, zu entscheiden, ob es der Ausdruck versteckten Hasses war, oder eines besänftigenden Einflusses, welchen die schlanke schöne Mädchengestalt mit ihrem ruhigen, unerschrockenen Wesen auf ihn ausübte. Zögernd, wie von Zweifeln befangen, hatte er seine Hand in die Florence's gelegt, sie aber schnell wieder zurückgezogen, und als sie schwieg, sprach er grämlich:

Der jungen weißen Frau Stimme ist die eines Spottvogels. Sie klingt süß in den Ohren. Mag sie gehen, mag sie kommen. Meine Ohren sind alt. Sie hören den Drosselgesang nur halb. Meine Augen sehen nur halb die weiße Tochter der braunen Haniks. Sie kann mein altes Herz nicht mehr jung machen. Ihre Honigreden gehen an meinen Ohren vorüber.

Er reichte Wilm die Hand. Dann sank er in sich zusammen, mit der unverkennbaren Absicht, auf kein weiteres Gespräch mehr einzugehen. Florence und Wilm kehrten sich dem Ausgange zu. Sie waren kaum von ihm fortgetreten, da wandte Towaka sein Gesicht ein wenig seitwärts. Seine grellrothen Züge und die schwarzen Augen belebten sich eigenthümlich, indem er Florences anmuthige Gestalt mit den Blicken gleichsam verschlang. Es offenbarte sich in denselben sogar ein gewisses Wohlgefallen, als wäre er trotz seiner gegentheiligen Betheurungen und trotz seines hohen Alters nicht unempfindlich gegen hohe weibliche Reize gewesen. Voraussehend, daß die Scheidenden, indem sie unter dem halb geöffneten Vorhang hindurchschlüpften, noch einmal zurückschauen würden, nahm er im entscheidenden Augenblick seine stumpf brütende Stellung wieder an.

Das arme Geschöpf, bemerkte Florence, als sie, einen Blick über die Schulter werfend, Wilm voraus die Hütte verließ, so vereinsamt, so verlassen von allen, an welchen er einst mit Liebe hing. Es kann nicht befremden, wenn er sich mürrisch zeigt, sogar gehässige Empfindungen gegen diejenigen zur Schau trägt, welche er in ihrer Gesammtheit als die Ursache des allmäligen Unterganges der Eingeborenen betrachtet.

Ich meine, sein Haß ist mehr gegen die Haniks als gegen die Weißen gerichtet, die sich seiner erbarmen, versetzte Wilm, ich möchte drauf schwören, daß die Haniks sich an ihm vergingen und er's nicht vergessen kann. Warum fuhr er so wild auf, als Sie ihn an das fehlende Ohr gemahnten?

Sie waren in den aufwärts führenden Pfad eingebogen, da dröhnte aus der Hütte ein dumpfer Schlag zu ihnen heraus, welchem alsbald andere in kurzen regelmäßigen Pausen folgten.

Florence sah sich nach Wilm um.

Er rührt seine Zaubertrommel, erklärte dieser.

Dem unmelodischen Getöse gesellte sich Towaka's hohle Stimme zu, indem er, wahrscheinlich durch das Gespräch mit Florence in eine weite Vergangenheit zurückversetzt, durch wilde Gesänge entweder seine Feindseligkeit zu schüren oder sie zu mildern trachtete.

Ohne Ihre Begleitung hätte ich mich bei ihm gefürchtet, hob Florence wieder an, und auf der Höhe eingetroffen, kehrte sie sich dem Gefährten wieder zu.

Schwerlich hätte er Ihnen die Rolle zurückgegeben, meinte Wilm nachdenklich; wer weiß, ob er sie nicht verbrannt hätte. Ihn packte ordentliche Wuth, als er sie betrachtete.

Das wäre ein unersetzlicher Verlust gewesen, Wilm. Er sah sie wohl nicht zum ersten Mal, oder es knüpft sich ein böses Geheimniß an die Bedeutung der wunderlichen Zeichen. Auf alle Fälle sind wir auf Spuren gestoßen, die zu meinen braunen Vorfahren oder zu deren Gräbern führen.

Sie waren Tiptoes ansichtig geworden, der in einiger Entfernung hielt, bei ihrem Erscheinen aber den Pony lebhaft antrieb.

Es ist die höchste Zeit, Fräulein Hanik, sprach Tiptoe herannahend, und er wies nach dem östlichen Himmel hinüber, vor welchem es wie eine duftige, nach unten sich verdichtende Nebelwand hing, da drüben steigt ein Gewitter auf, wie es nicht alle Tage Mode. Ich kenne das erstaunlich gut. Wir werden unsere Noth haben, trocken nach Hause zu kommen.

Eine Stunde mag's dauern, bis es heraufzieht, bemerkte Wilm, die Dunstschicht aufmerksam prüfend.

Mag's deren zwei oder nur eine halbe dauern, versetzte Florence ruhig, die Besorgniß, mit welcher Lady Liberty das Gewölk betrachtet, bleibt dieselbe.

Exactly, bestätigte Tiptoe.

Schweigend, wie es sonst nicht ihre Art, bestieg Florence den Wagen. Wilm setzte sich zu ihr auf die hintere Bank, Tiptoe trieb den Pony an; bald darauf verhallten hinter ihnen Gesang und Trommelschlag. Etwas später trat an Stelle der häßlichen Musik das erste dumpfe Grollen des Donners, vorläufig nur einer durch fernes Schlachtengetöse erzeugten Erderschütterung ähnlich.

Wir werden noch grade trocken nach Hause kommen, hieß es, wenn das nachrückende Krachen sich deutlicher auszeichnete. Wir werden noch grade trocken nach Hause kommen, hieß es auch, als die ersten Wolkenballen von den in den obern Luftschichten wirkenden Strömungen über sie fortgetrieben wurden und in mäßiger Entfernung der Bienenkorb vor ihnen auftauchte. Wir werden noch grade trocken nach Hause kommen, hieß es abermals, als Wilm sich von Florence verabschiedete, zur Erde sprang und querfeldein dem nahen Waldwinkel zueilte, der Pony dagegen mit großer Gemüthsruhe den Weg nach dem Bienenkorb weiter verfolgte.

36. Capitel.

Das unheimliche Kleeblatt.

Und trocken waren alle nach Hause gekommen, Wilm sowohl wie Florence, Tiptoe und der Pony, wie Grace, welche schon früher nach der herrenlosen Farm hinüberwanderte. Kaum aber hatte Tiptoe den Pony vor die gefüllte Heuraufe geführt, kaum die beiden Staatspferde zärtlich begrüßt und den Wagen in den Schuppen gezogen, und kaum hatte Lady Liberty Florence grämlich betheuert, daß sie noch heute kein Wetter scheue, da sauste ein Windstoß über den Bienenkorb, welcher ihn bis in sein dürftiges Fundament hinein erschütterte. Ein betäubender Donnerschlag brachte etwas Veränderung in das eintönige Grollen und Rollen; die Atmosphäre verfinsterte sich, obwohl die Sonne noch nicht zur Rüste gegangen war; vereinzelte schwere Regentropfen prasselten nieder; dann leitete ein dichter Schauer den Tanz ein, welcher die halbe Nacht hindurch dauern und Menschen und Thiere munter erhalten sollte. —

Towaka Koti bearbeitete zu derselben Stunde noch immer seine Trommel, deren dumpfes Dröhnen mit seinen wilden Zaubergesängen begleitend. Er schmeichelte den eigenen Ohren mit den lauten Ausbrüchen einer fanatischen Wuth, ahnungslos, daß auch Fremde den wilden Gesängen lauschten, sie Wort für Wort, wie sie von seinen Lippen fielen, in sich aufnahmen, um sie demnächst dahin zu tragen, wo sie in finsterm Wahn willkommen geheißen wurden.

Tahake, der listige Huëko-Räuber, war es, der ihn belauschte. Behutsam näherte er sich dem halbgeschlossenen Vorhange, und sich vor demselben lang ausstreckend, spähte er durch eine schmale Ritze zwischen diesem und dem Holzwerk hindurch. Beinahe im ganzen Umfange lag das Innere der Hütte vor ihm. Neugierig betrachtete er den alten Mann; doch vergeblich suchte er in dessen Aeußerm nach Merkmalen, welche ihn über seine Persönlichkeit belehrt hätten. Dagegen entging seinen scharfen Blicken nicht, daß ihm das eine Ohr fehlte. Anfänglich fesselte die äußere Erscheinung des unheimlichen Zauberers seine Aufmerksamkeit ausschließlich. Allmälig aber kehrte er dieselbe dem Gesange zu, dessen Sinn ihm Wort für Wort verständlich. Ob derselbe seinen Beifall fand oder ihn feindlich berührte, hätte indessen der argwöhnischste Beobachter nicht aus seinen Zügen herauszulesen vermocht. Nur seine Augen schienen mehr und mehr den Ausdruck einer lauernden Katze anzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

neue Jahr rüstig und frisch hinübergetreten. Wie bekannt, waren die Gratulationen diesmal sehr abgekürzt worden; die Gratulanten werden am Tage des Regierungsjubiläums empfangen werden. Nachdem heute früh die Mitglieder der kgl. Familie den Majestäten ihre Glückwünsche dargebracht hatten, begab sich der Kaiser um 10½ Uhr in den Dom. Die kgl. Familie war bereits hier versammelt und das Gotteshaus in allen seinen Theilen von Andächtigen überfüllt. Nach dem Turnus bei den Hofpredigern war diesmal Hofprediger Schrader an der Reihe. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte der Kaiser, von brausenden Hochs begrüßt, in das Palais zurück und nahm nur noch die Gratulationen der Obersten Hof- und Ober-Hofchargen entgegen. Bereits in früher Morgenstunde waren die Linden von einer dichten Kette von Menschen umsäumt. Vor dem kaiserlichen Palais waren Tausende versammelt, um beim Aufzug der Wache den Kaiser am historischen Eckfenster erscheinen zu sehen, aber, wahrscheinlich um großes Gedränge zu vermeiden, defilirte heute die Wachparade, welche das 3. Garde-Regiment gestellt hatte, am Palais nicht vorbei; und so hatten die Schaaren heute nicht das Vergnügen, den Kaiser seine Garden mustern zu sehen; einigermaßen Ersatz fanden sie dafür in dem so glänzenden militärischen Schauspiel der Paroleausgabe an der Neuen Wache. Der helle Sonnenschein, der am Vormittag über Berlin lag, machte dieses Bild noch prächtiger. Am Nachmittag verfinsterte sich der Himmel, und ein leichter Regen fiel hernieder.

[Für die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers] werden in Berlin die Vorbereitungen schon in großem Maßstabe betrieben. Wagen, hochbeladen mit grünem Laub und Blumengewinden, ziehen auf allen Landstraßen nach Berlin zu, an einer großen Anzahl hervorragender Gebäude — kronprinzliches Palais, Museum, Zeughaus, Reichsbank — werden die Arbeiten zur Herstellung der Illuminationskörper eifrig betrieben. Nach den Mittheilungen der „N. Z." wird die Illumination, wenn auch nicht in den Außendistricten, so doch in der inneren Stadt eine allgemeine sein. Eine ganze Fluth von Biographien, Stichen, Bildern, Denkmünzen, Photographien, Compositionen, Festgedichten ist hereingebrochen. Ihre bloße Aufzählung würde den Raum eines Blattes füllen. Eine der bestgelungenen Denkmünzen ist die von der Berliner Medaillenmünze in Gold, Silber und Bronze hergestellte (7 Centimeter im Durchmesser) und ein kleines silbernes Anhänge-Medaillon. Beide zeigen auf der Hauptseite das Bild des Kaisers, auf der Rückseite den Reichsadler mit dem preußischen Adler und der Zahl XXV., dazu die Kränze von 1864, 1866, 1870/71.

L. C. [Ueber die von dem deutschen Colonialverein beabsichtigten Ankäufe von Ländereien in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul,] District von S. Feliciano, geht dem „Hamb. Fremdenblatt" aus Joinville in Brasilien ein Schreiben zu, welches das Unternehmen, insofern dasselbe der Auswanderung nach Brasilien einen kräftigen Anstoß giebt, mit Freuden begrüßt; die Frage der Rentabilität aber ganz anders beurtheilt, als dies hier geschieht. Es heißt da: „Der Oberamtmann Spielberg, auf dessen Reise in Rio Grande do Sul die Initiative zur Bildung der erwähnten Actiengesellschaft erklärtermaßen zurückzuführen ist, sagt in seinem bezüglichen Reisebericht, daß dieses Land (der mittlere Theil von Rio Grande do Sul) fast ausschließlich Producte hervorbringt, deren Deutschland bedarf, und er nennt als „Agriculturerzeugnisse", die sich zum Export nach Deutschland eignen, Häute, Mais, Reis, Tabak, Seide, Baumwolle, Indigo, Oliven-, Erdnuß-, Ricinus- und ätherische Oele, Harze, edle Holzarten, Pfriemkraut (zu Besen und Bürsten). Das ist eine irrige Auffassung der wirthschaftlichen Bewegung, wie sie in den Colonien sich entwickelt hat und ihnen noch auf lange Jahre hinaus vorgezeichnet ist. Ein so dankbares Absatzfeld für deutsche Industrie-Erzeugnisse die Niederlassungen Deutscher in Brasilien sind, so wenig haben sie zur Zeit für einen Export nach Deutschland abzugeben. Außer etwas Tabak von ungleicher Qualität und den Häuten, die zwar der am Meisten ins Geld fallende Ausfuhrartikel der Provinz, aber nicht ein Erzeugniß der Colonien, sondern der brasilianischen Großviehwirthschaften auf den Campos sind, müssen aus obiger Liste alle Artikel gestrichen werden, nicht wegen mangelnder Production, sondern weil sie im Inlande einen Markt finden, mit dem der Exporteur, der sie nach Europa schaffen möchte, nicht concurriren kann. Das ist zunächst mit Mais und Reis der Fall. So lange es in Brasilien Localitäten giebt, wo der Sack (60 kg) Mais regelmäßig mit drei Milreïs bezahlt wird, so lange noch Millionen von Kilos Reis jährlich in Rio zum Consum vom Auslande eingeführt werden, so lange ist an einen Export dieser Artikel nicht zu denken, und noch Jahrzehnte können vergehen, bis der inländische Bedarf gedeckt ist. Ebensowenig genügt der Anbau von Oelgewächsen dem inneren Consum. Baumwolle ist ein ganz unrentabler Artikel in Süd-Amerika. Die Seidenzucht, der Anbau des Indigo und des Olivenbaumes sind nicht über die untersten Stufen des Versuchs hinaus. Pfriemkraut (wohl Piasawa gemeint) holt Süd-Brasilien selber aus Nord-Brasilien. Was unsere edlen Holzarten betrifft, so ist eine Garnitur von polirtem Ararivagewächs eine Zierde für ein Zimmer; aber der europäische, der deutsche Geschmack wird immer Mahagoni und Polisander aus Mittel-Amerika oder Mexiko vorziehen. Brasilien bezahlt seine Importe aus Europa hauptsächlich mit Kaffee aus den Mittelprovinzen, und diese geben von ihren Einnahmen aus dem Kaffee an die Südprovinzen für den Bezug von Nahrungsmitteln ab." Die Zuschrift leugnet nicht, daß die Erzeugung eines Massenartikels für den Export nach Europa wünschenswerth wäre, um der ganzen Wirthschaft mehr Schwung zu verleihen, man baue in dieser Hinsicht große Hoffnungen auf die Gespinnstpflanze Ramie, die dort üppig wächst. Gefährlich aber wäre es für junge Anfänger, im Urwalde mit neuen Culturgewächsen zu experimentiren, bevor sie ihre Tafel mit den Früchten des landesüblichen Ackerbaus besetzen können.

[Der Senat der königlich technischen Hochschule] hat die Corps Silesia, Borussia, Cheruscia, Rheno-Guestphalia und Saxonia aufgelöst.

* **Berlin,** 1. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Die Beerdigung der auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommenen Schauspielerin Fräulein Minna Böhm fand am Donnerstag, Vormittag 11 Uhr, auf dem Friedrich-Werder'schen Kirchhof unter allgemeinster Theilnahme statt. Vor Beginn der Trauerfeier stand der Sarg noch geöffnet in der Leichenhalle; hier blickten Hunderte auf die schmerzentstellten Züge der Unglücklichen. Als der Sarg geschlossen wurde, wurden prachtvolle Widmungskränze niedergelegt von den Collegen des Wallnertheaters und den Mitgliedern des Belle-Alliancetheaters, von dem technischen Personal und den Mitgliedern der Capellen beider Theater. Director Lebrun widmete „der so früh Dahingeschiedenen in treuer Erinnerung" einen besonderen Kranz; das Gleiche that auch Director Wolff. Beide wohnten mit ihrem gesammten Personal der Trauerfeier bei. Auch der Director des Kroll'schen Theaters, Commissionsrath Engel, und Karl Helmerding waren erschienen. Eine Musikcapelle spielte bei Beginn der Trauerfeier den Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan". Dann hielt in der Halle Prediger Stage die Gedächtnißrede: Der Geistliche hob lobend die Pflichttreue, Bescheidenheit und Sittenreinheit der Verstorbenen hervor und beklagte ihr jähes, schmerzensreiches Ende. Ein Doppelquartett von Sängern des Wallner-, Belle-alliance- und Walhalla-Theaters sang zum Schluß „Es ist bestimmt in Gottes Rath", dann wurde der Sarg unter Choral-Musik zur Gruft getragen und unter Gebet und Gesang beigesetzt.

Struе i. Jütl., 30. Decbr. [Ein großer Moorbrand] herrscht hier seit Mitternacht. Auf dem Haidemose, dicht an der Eisenbahn von Skive nach Binderup brennen gegenwärtig 2 Millionen Soden Torf. Die Lagerschuppen und die Arbeiterhäuser sind zerstört. Es wird eine weitere Ausbreitung des Brandes befürchtet, da ein Sturm aus Südwest weht. Es ist wahrscheinlich, daß die Eisenbahnzüge unterbrochen werden. (Hamb. Korr.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Jan. [Der Fall eines Börsencomptoirs.] Großes Aufsehen erregt die Selbstanzeige des Inhabers eines Börsencomptoirs, Gustav Weiß, der das Geständniß abgelegt hat, Veruntreuungen begangen zu haben. Der Bestand der Wechselstube datirt aus dem Ende der Siebzigerjahre. Damals eröffnete Gustav Weiß im Vereine mit einem Herrn Pichler ein Börsencomptoir, das unter der Firma „Gust. Weiß" handelsgerichtlich protokollirt wurde. Weiß führte dem Geschäfte ein Gründungscapital in der Höhe von 80000 fl. zu. Da die beiden Chefs der erwähnten Firma in der Geschäftswelt und auch im Publikum sich eines guten Rufes erfreuten, fanden sich auch schon wenige Monate später Committenten ein, welche Aufträge für Börse-Operationen gaben. Weiß führte diese Aufträge solid und gewissenhaft durch und die Folge dieser Geschäftsgebahrung war die, daß man der jungen Firma Vertrauen entgegenbrachte. Einige Jahre waren die geschäftlichen Verhältnisse gute, das jährliche Reinerträgniß reichte hin, die privaten Bedürfnisse beider Chefs zu decken, zumal keiner von ihnen besonderen Aufwand trieb. Im Jahre 1883 wurde jedoch die Firma von Committenten, die theils ohne, theils nur mit geringen Depots operirt hatten, stark mitgenommen. Starke Rückgänge in einzelnen Börse-Effecten brachten empfindliche Verluste, die zu decken die verlierenden Committenten nicht in der Lage waren. Damals trat auch Herr Pichler, welcher auf eigene Faust mit Mißerfolg speculirt haben soll, aus der Firma aus. Bald nach seinem Rücktritte erkrankte er, und nach kurzer Zeit schied er aus dem Leben. Gustav Weiß führte nun das Geschäft allein fort, konnte aber nicht mehr auf einen grünen Zweig gelangen. Durch die Zuckerkrisis im Jahre 1884 erlitt auch er nicht unbedeutende Verluste, und diese führten schon damals seine Zahlungsunfähigkeit herbei, und von da an begann sein Vorgehen ein strafbares zu werden. Er unterließ es, sich als zahlungsunfähig zu erklären. Um sich über Wasser zu halten, griff er in seiner precären Lage die in seiner Verwahrung befindlichen Depots von Committenten an, und als auch diese unlautere Einnahmequelle versiegte, wurde er zum Wechselfälscher. Es ist durch das Sicherheitsbureau der Polizeidirection festgestellt worden, daß Gustav Weiß seit mehreren Monaten Wechsel auf den Namen eines Wiener Großhändlers gefälscht und in Circulation gesetzt hat. So lange er sich die Mittel verschaffen konnte, die falschen Accepte am Verfallstage einzulösen, blieb das Verbrechen unentdeckt. In den letzten zwei Wochen war er aber außer Stande, sich Geld zu verschaffen und so blieb ihm nichts Anderes übrig, als, wollte er eine Verhaftung nicht abwarten, sich dem Gerichte selbst zu stellen. Zu diesem Schritte war er umsomehr gezwungen, als ihm eine Dame, welche um einen Betrag von 18000 Gulden beschädigt erscheint, mit einer Strafanzeige gedroht hat, wenn nicht bis Ende December ihre Forderung beglichen sein würde. Gustav Weiß stand gestern zeitlicher als gewöhnlich auf, verabschiedete sich in überaus herzlicher Weise von seiner Gattin und seinen 4 Kindern, von denen das älteste 9, das jüngste 2 Jahre zählt, und verließ in sehr gedrückter Stimmung seine Wohnung, ging direct ins — Landesgerichtsgebäude und ließ sich dort dem Staatsanwalte vorführen, welchem er ein Geständniß seiner begangenen unredlichen Handlungen ablegte. Die Staatsanwaltschaft verfügte die behördliche Sperrung des Geschäftslocales. Die Höhe des Schadens läßt sich vorläufig nicht genau feststellen. Soweit die bisherigen Erhebungen reichen, dürften die Malversationen den Betrag von 30000 bis 40000 Gulden erreichen, indeß die in Circulation gesetzten falschen Wechsel mindestens auf 10000 Gulden lauten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Januar.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf Schwerin, Lt. u. Rgb., n. Gem., Bohrau.
Bendemann, Domänenpächter, Kl. Lassowitz.
Frau Schönstadt, Rentiere, Berlin.
Dr. Thürmer, Rechtsanwalt, Dresden.
Excellenz Gräfin v. Beust, n. Dienerschaft, Schloß-Pangel.
v. Koppy, Pr.-Lt., Bernstadt.
Braß, Kfm., Berlin.
v. Stockmans, Rittergutsbes., Broslawitz.
Frhr. v. Reiswitz, Rgb., n. Frau, Poln.-Würbitz.
Dr. Damen, Arzt, Breslau.
Jackisch, Baumstr., Beuthen.
Adametz, Reg.-Assess., Frankfurt a. O.
Drechsler, Kfm., Wien.
Hillmann, Referend., Ohlau.
Klein, Lt. u. Rgb., n. Frau, Waldstein.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Wawzynek, Dir., Antonin.
Kracht, Kfm., Berlin.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Henschel, Kfm., Berlin.
Pollack, Kfm., Prosnitz.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Schwerin, Offiz., Oels.
Schwarz, Forstcandidat, Kraschwitz.
Frl. Schachtel, Particuliere, Charlottenbrunn.
Jacobsohn, Kfm., u. Gattin, Berlin.
Schulz, Kfm., Wien.
Meyerhof, Kf., u. Sohn, Brünn.
Braun, Director, Trier.
Lindemann, Agent, London.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Hofrichter, Kfm., Königsberg.
Limann, Kfm., Brüssel.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
v. Putler, Prem.-Lieut., Metz.
Bilschowski, n. Gem., Oels.
Wieruszowski, n. Gemahlin, Kempen.
Prager, Kfm., Meerane.
Morawski, Kfm., Beuthen.
Schweitzer, Kfm., Kattowitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Katzenstein, Gutsbes., n. Fr., Beutersee, Pr. Pomm.
Haeberlin, Staatsanw., Glatz.
Helfrichter, Landwirth, Berlin.
v. d. Recke, Landwirth, Curland.
Gebr. Löwenthal, Kfl., Brieg.
Kuttner, Kfm., Posen.
Kohn, Kfm., Teschen.
Lewy, Kfm., Ratibor.
Ullbrich, Kfm., Görlitz.
Bollmann, Kfm., Berlin.
Wegner, Chemiker, Stettin.
von der Marwitz, Major, Waltersdorf.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Dr. Neugebauer, Fabrikbes., Brieg.
Neugebauer, Rgutsbes., Chwalkowo.
Quiel, Lehrer, Berlin.
Vieth, Kfm., Berlin.
Klein, Kfm., Arnstadt.
Kleefeld, Kfm., Berlin.
Just, Kfm., Limbach.
Meiler, Kfm., Brünn.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Klinghardt, Oberamtmann, Glashütte.
Florian, Tonkünstler, Berlin.
Kantelberg, Landgerichtsrath, u. Gemahlin, Gnesen.
Gohl, Kunstgärtner, Grüben.
Luzzatto, Theater-Agent, Smyrna.
Goldmann, Kfm., Berlin.
Schmolling, Gymnasiallehrer, Glogau.
Bähnisch, Gymnasiallehrer, Glogau.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Diakon. Schultze. Nachm. 5: Hilfspred. Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Schultze und Vorm. 11: Derselbe. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch Vorm. 8: Diakon. Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Sonntag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 5: Senior Rachner. — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Derselbe. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

Kleine Chronik.

Breslau, 2. Januar.

Die Goethe-Gesellschaft versendet soeben an ihre Mitglieder die erste der von ihr herausgegebenen Schriften; es sind die Briefe von Goethe's Mutter an die Herzogin Anna Amalia, wie sie im großherzoglich sächsischen Hausarchiv im Original sich befinden. Im Anhange sind auch einige Briefe der Herzogin mitgetheilt, welche Keil (Frau Rath, Leipzig 1871) zuerst veröffentlicht hatte; mehr als acht und ein Postscriptum sind überhaupt nicht erhalten geblieben. Von den Briefen der Mutter Goethe's sind bisher nur sechs vollständig, zwölf im Auszuge gedruckt worden, während von zweien nur Notizen über ihre Existenz in die Goethe-Literatur übergegangen sind. Bei der neuen, werthvollen Ausgabe, die der Archivrath Dr. Burckhardt besorgt hat, sind aber sämmtliche (49) Briefe ohne Ausnahme nach der Urschrift wiedergegeben, und zwar ist die Schreibweise und Interpunction der Frau Rath streng beibehalten worden. Was an Erklärungen nothwendig erschien, ist in einer Reihe von Anmerkungen und Zusätzen beigefügt. Die Briefe kommen nicht in den Buchhandel, sondern sind ausschließlich für die Mitglieder der Gesellschaft bestimmt. — Die nächste Generalversammlung ist auf den 1. und 2. Mai 1886 festgesetzt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 1304 Personen, darunter ist Berlin mit 258 vertreten.

Professor Dr. Johannes Minckwitz, der bekannte Literarhistoriker, Schriftsteller und Dichter und begeisterter Anhänger Platen's ist, wie ein Telegramm der „Karlsr. Ztg." meldet, am 29. December in Neuenheim bei Heidelberg in seinem 74. Lebensjahre gestorben. Minckwitz war am 21. Januar 1812 in Lückersdorf bei Kamenz geboren, studirte Philologie; seit 1842 lebte er bis vor Kurzem in Leipzig, wo er sich 1855 an der Universität habilitirte und 1861 außerordentlicher Professor wurde. Außer Uebersetzungen griechischer Autoren verfaßte er: „Platen als Mensch und Dichter" (1836), „Leben Platen's" (1838), „Lehrbuch der deutschen Verskunst" (1844), „Taschenwörterbuch der Mythologie aller Völker" (1852), „Aus Deutschlands größter Zeit", Gedichte.

In der Pichelsdorfer Weihnachtsfeier hat sich ein Rest alter Volkssitte erhalten. Nachdem die dortige Schuljugend in den letzten neun Tagen vor Weihnachten das Fest „ausgetutet", d. h. auf abendlichen Umzügen den Hörnern langgezogene Töne entlockt hat, wird am zweiten Weihnachtstage um 7 Uhr Abends das „Sternbier" gefeiert. Fast sämmtliche männlichen Einwohner des Dorfes ziehen von Haus zu Haus. Auf einer Stange wird ein glänzender Stern vorangetragen, der mit bunten seidenen, theilweise aus dem 18. Jahrhundert stammenden Bändern geziert ist. Dieselben sind von einzelnen Familien gestiftet und werden diesen nach der Feier zur Aufbewahrung zurückgegeben. Hinter dem Stern schreitet der König mit zwei Kriegsknechten einher, alle drei mit weißen, bis zu den Knieen reichenden Gewändern angethan. Der König trägt Krone, Scepter und Schwert, Insignien, die gleichfalls bereits ein ehrwürdiges Alter haben. In das Haus eingetreten, singt die Schaar ein alterthümliches Lied, in dessen Verlauf die einzelnen Hausbewohner angesungen und für den Abend Paare gebildet werden. Nun folgt eine Wechselrede zwischen dem König und einem Kriegsknecht, der „Drumma" genannt wird. Der Text bezieht sich auf den bethlehemitischen Kindermord. Ist dies zu Ende, so wird der letzte Theil des obigen Liedes gesungen. Die Sänger erhalten dann Kuchen und Geld. Ein Tanz im öffentlichen Local beschließt die Feier. An dieser Festlichkeit dürfen nur Einheimische theilnehmen.

Bergbesteigungen. Am 24. d. M., berichtet das Luzerner „Vaterl.", wurde im höchstgelegenen Gotteshause Europas, in der am Fuße des Matterhorns 8000 Fuß hoch gelegenen Kapelle „Maria zum schwarzen See", Gottesdienst gehalten. In gewöhnlichen Jahren gelangt bei dieser Jahreszeit selbst der kühnste Gemsjäger nicht auf eine solche Höhe. Am gleichen Tage bestieg ein Herr aus Italien in Begleitung von drei Führern aus Zermatt glücklich das Breithorn.

Serenaden für einen Gefangenen. „Mr. Stead, der Herausgeber der „Pall-Mall-Gazette", ist zur Abbüßung einer Strafe im Gefängniß zu Holloway internirt. Um nun dem Verhafteten die Zeit in angenehmer Weise zu vertreiben, bezablt die „Heilsarmee" hundertfünfzig Musiker verschiedener Theater, welche die Aufgabe haben, täglich durch mehrere Stunden vor jenem Theile des Gefängnisses, in welchem Mr. Stead sich befindet, heitere Piecen zu executiren, um so seine Stimmung einigermaßen zu beleben. Die Gefängniß-Direction sucht vergeblich nach einem Paragraphen, der es möglich machen sollte, diese „unliebsame Störung" zu untersagen."

Lieblingsgerichte berühmter Männer. Selbst die Großen der Erde, mögen sie nun groß an Geist oder groß an Macht und Würden sein, haben ihre kleinen Schwächen. Carl der Große zog gebratenes Fleisch allen anderen Gerichten vor, namentlich aber liebte er Wildpret und Rebhuhnpasteten durften selten auf seinem Tische fehlen. Carl der Zwölfte, König von Schweden, begnügte sich mit einem Butterbrote, auch Napoleon der Erste war äußerst mäßig im Essen; sein Lieblingsgetränk war starker schwarzer Kaffee, seine Mahlzeiten pflegte er höchst unregelmäßig einzunehmen, so daß sein Koch für ihn stets eine Coteleite oder ein gebratenes Huhn bereithalten mußte. Heinrich IV., König von Frankreich, liebte Austern und Melonen bis zum Uebermaße, und nicht selten that er des Guten zu viel im Genusse dieser seiner Lieblingsspeisen. Friedrich der Große war, gleich Napoleon I., ein Liebhaber von Kaffee, seine Lieblingsspeisen waren fette Pasteten, Polenta und Kuchen aus gerösteter, gemahlener Gerste. Der Marschall v. Hocquincourt, ein berühmter Gastronom des vorigen Jahrhunderts, mußte bei jedem Diner Hammelschwänze auf dem Tische haben, er glaubte nämlich, daß diese, gebacken genossen, die Heiterkeit beförderten und auf das Erinnerungsvermögen stärkend einwirkten. Goethe liebte den Genuß des Champagners, Voltaire hingegen gleich seinem fürstlichen Freunde Friedrich dem Großen leidenschaftlich den Kaffee. Schiller war äußerst mäßig, in früheren Jahren soll er rohen Schinken sehr gern gegessen haben. Auch liebte er es, des Nachts beim Arbeiten ein Glas rothen Weines zu sich zu nehmen. Der englische Dichter Alexander Pope war ein großer Freund leckerer Mahlzeiten, eben so Wieland, welcher besonders süße Kuchen und Backwerk liebte: Er konnte sich noch nach Jahren mit vielem Vergnügen an leckere Schmausereien erinnern und besonders der Forellen aus den schweizer Seen gedenken, die ihm köstlich gemundet hatten. In späterem Alter verschmähte er es auch nicht, dann und wann ein Gläschen Kirschgeist zu sich zu nehmen. Einen weniger verwöhnten Geschmack bekundete der Dichter Matthison, der mit Vorliebe Pökelfleisch, Erbsen und weiße Bohnen aß. Kant soll meistens vier Stunden bei dem Mittagsmahle zugebracht haben. Gedörrtes und gebackenes Obst aß er mit Vorliebe, auch liebte er mit Speck bereitete Speisen und selbst Linsenbrei verschmähte er nicht, gleich dem berühmten Lessing, dessen Lieblingsgericht letztere Speise war. Der Verfasser der Messiade, Klopstock, war ein großer Freund von Weintrauben, Pasteten und geräuchertem Fleisch; sein Lieblingsgetränk war Rheinwein, in späteren Jahren trank er täglich eine Flasche Bordeaux. Torquato Tasso, der Dichter des befreiten Jerusalem, liebte gleich Wieland süße Sachen; ganz besonders gern aß er Mazipan und eingemachte Früchte. Luther war ein ausgesprochener Freund von Bier und Rheinwein, während ihm derbere Kost besser behagte als feinere. Melanchthon aß gern Gemüse und breiartige Gerichte, am liebsten aber Gerstensuppe.

Am Neujahrsabend. Vater (zu seiner zahlreichen Familie): „Ja, Kinder, bis jetzt haben wir uns glücklich durchgeschlagen, wer weiß aber, was im neuen Jahre kommen wird?" — Otto: „Ich weiß es, Papa!" — Vater: „Du? Nun was denn?" — Otto: „Wieder ein neues Brüderchen!"

Theaternotizen. Aus Hamburg wird geschrieben: Ernesto Rossi's erstes Debut in deutscher Sprache hatte eine ebenso gewähltes, als zahlreiches Auditorium nach dem Thalia-Theater gebracht. Rossi hatte hierzu, wie bereits früher gemeldet worden, den Grafen Thorane in Gutzkows „Königsleutenant" gewählt. Er beherrschte die Rolle vollkommen, gab den eleganten, auch in Feindesland verbindlich auftretenden Krieger mit allem Reiz der bewährten Meisterschaft nnd verstand es, in den sentimentalen Auftritten der letzten Acte die Herzen der Zuhörer in tiefe Rührung zu versetzen. Er zeigte sich dabei als vollendeter Charakterspieler und Salonheld, der sich auf das Ungenirteste im Conversationsstück zu bewegen versteht. Auch wo ihm die fremde Sprache ersichtlich Schwierigkeiten bereitete, wußte er gewandt charakterisirende Nuancen einzuschalten. — Die Wiederaufnahme des Dramas „Marion Delorme" von Victor Hugo im Théâtre de la Porte-Saint-Martin in Paris hielt lange nicht, was man sich sowohl von dem Stücke selbst, als von den Künstlern, Sarah Bernhardt in der Titelrolle voran, versprochen hatte. Das Drama, welches im Jahre 1829 fast als ein politisches Ereigniß von den Einen begrüßt und als ein Angriff gegen Carl X. von den Anderen verdammt wurde, ließ bis zum letzten Acte ziemlich kalt. Die politische Frage existirt nicht mehr und der Rehabilitirungen von Courtisanen hat man seitdem schon so viele erlebt, daß das damals neue Thema heute abgedroschen erscheint. Was Sarah Bernhardt betrifft, so schwang sie sich erst im 5. Acte durch das Pathos, mit dem sie die Verzeihung ihres jungen Geliebten erfleht und empfängt, zu der dramatischen Höhe empor, auf der man sie zu sehen gewohnt ist. Vorher zeigte sie sich schwach und physisch so matt, daß die Zuschauer mehrmals glaubten, sie würde nicht bis ans Ende gehen können. Dies schreibt man zum Theile ihrer angegriffenen Gesundheit und der Sorge um ihren schwer erkrankten Sohn Maurice zu, welcher in Algerien Heilung suchen muß; aber das Urtheil lautet doch einmüthig, daß „Marion Delorme", so wie sie heute aufgeführt wird, für die Künstlerin und den Director Duquesnel einen halben Mißerfolg bedeutet. — Im Pariser Nouveauté-Theater hatten Simon Blum, Albert Wolff und Raoul Toché mit dem dreiactigen Jahresrevuestück „Les Nouveautés de Paris" einen rasenden Erfolg, zu dem freilich Berthelier durch die Art, wie er die alten Chansons sang, das Meiste beitrug. Der erste Act geht die Romane des Jahres und die Ausstellungen (in Pest, Antwerpen u. a.) durch, der dritte die Theaterstücke und der zweite, welcher den Erfolg besiegelte, die heutigen Tingel-Tangel-Zotenlieder, welche der alte Philister Gergamel (Berthelier) mit den ehrbaren Chansons seiner Jugend vergleicht. Als er bei dem „Glöckner" (Carillonner) von Béranger angelangt war, brach der Saal in unbeschreiblichen Jubel aus; er mußte wiederholen:

Digue, digue, dig et dig din don!
Ah! que j'aime
A sonner un baptême!

und während er beim Singen die Geberde des Glockenläutens machte, liefen dem schon älteren Manne ob dem stürmischen Beifall die hellen Thränen über die Backen hinunter.

St. Christophori. Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 5: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Diakonus Licent. Hoffmann. — Jugendgottesdienst 11½: Derselbe.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Sonntag Vormittag 11: Divisions-Pfarrer Fischer.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm.: 2: Prediger Meyer. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Prediger Meyer.

Bethanien. Vormitt. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. Montag 7 Uhr: Erste Gebetsversammlung.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4: Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe.

* **Personal-Chronik.** Uebertragen: dem Pfarrer Götz in Langenbrück die Ortsaufsicht über die katholischen Schulen in Langenbrück und Kaiserswalde, Kreis Habelschwerdt.

B. **Landfeuer.** Vergangene Nacht gegen 11½ Uhr war im Norden der Stadt ein ganz bedeutender Feuerschein sichtbar. Die Röthe wurde erst gegen 1 Uhr schwächer. Wie wir hören, ist in Simsdorf bei Schebitz eine Besitzung mit Schafstall und Wirthschaftsgebäuden vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist in böswilliger Brandstiftung zu suchen. Die Knechte, welche das Feuer anlegten, sollen bereits in Haft genommen sein. Da der Ort außerhalb der Bannmeile liegt, so rückte die hiesige Feuerwehr nicht aus.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Jan. Der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich besuchte gestern den Reichskanzler, sowie auch Prinz Leopold.

Berlin, 2. Jan. Das Großherzogspaar und Prinz Ludwig von Baden sind Vormittags 1 Uhr hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften wurden am Bahnhofe vom Prinzen Heinrich und von der Prinzessin Victoria empfangen.

London, 2. Januar. Die „Times" und der „Daily-Telegraph" bringen anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Wilhelm sympathische Artikel. Die „Times" sagen, das Jubiläum bilde die Krönung des Zeitabschnittes, in welchem ein nenes Bollwerk des Friedens, der Ordnung und der Achtung vor den Rechten der Anderen ins Dasein gerufen wurde.

Petersburg, 2. Januar. Das Finanzministerium macht bekannt, daß à conto der in diesem Jahre vom Reichsschatzamt an die Reichsbank für die temporär emittirten Creditbillete zurückzuzahlenden 50 Millionen Creditrubel der Reichsbank gestern 36 Millionen fünfprocentiger Goldrente nominell übergeben wurden. Die Reichsadelsagrarbank eröffnet heute die Abtheilungen Charkow, Nowotscherkask, Szaratow, Pensa, Poltawa, Ambow, Riaesan. Die Abtheilung Jkaterinoslaw beginnt morgen ihre Thätigkeit. Der Cours der Pfandbriefe der Reichsadelsagrarbank ist einstweilen auf 98 pCt. festgesetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Januar.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Die „Frankf. Ztg." schreibt: Nachdem jetzt bereits mehr als drei Viertel des am 1. März begonnenen Geschäftsjahrs der Gesellschaft verstrichen sind, bietet im Anschluss an unsere Wiener Meldungen über die gegenwärtige Situation des Unternehmens ein Rückblick auf die bisherige Gestaltnng der Einnahmen Interesse. In den ersten Monaten der Wirksamkeit des, am 1. April 1884 in Thätigkeit getretenen Unternehmens hielten sich dieselben auf bescheidener Höhe besonders deshalb, weil die Vorräthe in den Depôts und bei den Händlern, die sich vor dem Inslebentreten der Gesellschaft noch stark versorgt hatten, so gross waren, dass der neue Bedarf erst allmälig hervortrat. Bis in den Juli 1884 hinein konnten unter diesen Umständen die halbmonatlichen Einnahmen sich nur zwischen 3 und 4 Millionen Piaster bewegen, dann trat eine Steigerung ein und von Mitte August 1884 an hielten sich die Eingänge fast durchweg über 5 Millionen Piaster im halben Monat. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres brachten eine weitere kräftige Besserung, die Einnahmen hoben sich über 6 Millionen Piaster und erreichten in der zweiten Mai-Hälfte 1885 mit 7,3 Millionen Piaster ihren Höhepunkt. Dann trat Abnahme ein, im Juni 1885 gingen in beiden Monatshälften nur je 5,80 Millionen Piaster ein, der Juli brachte aber wieder eine Steigerung und in der zweiten Hälfte des Juli wurde die Ziffer von 7 Mill. Piaster nochmals erreicht. Von hier ab ist ein beständiger Rückgang in den Einnahmen zu constatiren und in der ersten Hälfte des December 1885 bleiben dieselben bei 4,70 Mill. Piaster sogar, das erste Mal während des ganzen Geschäftsjahrs um 0,30 Mill. hinter der correspondirenden Vorjahrsziffer zurück. In 1884 waren vom 1. April, an welchem Tage die Gesellschaft ihre Thätigkeit begann, bis zum 15. Dec. 1884 73,72 Mill. Piaster eingegangen; im entsprechenden Zeitraum des laufenden Geschäftsjahres stellten sich die Einnahmen auf 104,29 Mill. Piaster, also um 30,48 Mill. Piaster höher. Hierzu traten dann noch die Einnahmen im März 1885, so dass sich das Gesammt-Ergebniss seit Beginn des neuen Geschäftsjahrs auf 115,90 Millionen beläuft.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Korbmachermeister Johann Förster, in nicht eingetragener Firma „J. Förster", zu Breslau; Wohnung: Adolfstrasse Nr. 13, Geschäftslocal: Reuschestrasse Nr. 36; Concurs-Verwalter: Kaufmann Ferdinand Landsberger; Termin: 19. Januar.

Magdeburg, 2. Januar. **Zuckerbörse.**	2. Januar.	31. Decbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,00—24,60	25,00—24,60
Rendement 88 pCt.	23,80—23,50	23,80—23,40
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,70—20,70	21,50—20,70
Brod-Raffinade ff.	30,25	30,25
Brode f.	30,25—30,00	30,25—30,00
Gem. Melis I incl. Fass	28,25—27,75	28,25—27,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	29,00—28,50	28,75—28,50

Tendenz am 2. Januar: Rohzucker: Sehr fest.

Marktberichte.

** **Breslau,** 2. Januar. [Productenbericht.] Das Wetter ist wieder milder geworden und brachte zu Anfang der Woche Schnee und Regen. Später wurde es wieder besser.

Der Wasserstand kommt zur Zeit wenig in Betracht, da die Schifffahrt geschlossen ist. Das Verladungsgeschäft war nicht von Bedeutung und liess zu wünschen übrig. Das Angebot von Ladungen war schwach und so ist es trotz grosser Bereitwilligkeit der Schiffer zu wenig Abschlüssen gekommen. Verschlossen wurde Raps nach Stettin und Spiritus nach Hamburg. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 6 M., Berlin 7 M., Hamburg 9 M. Raps nach Stettin 6 M. Per 50 Kilogr. Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Stückgut nominell Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 60 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in der letzten Zeit viel unter dem Einfluss der Feiertage gestanden und liess daher eine grössere Lebhaftigkeit vermissen, trotzdem die Stimmung im Grunde genommen eine ziemlich gute war. Es bestand hinreichende Kauflust, um das Angebot, welches sich allerdings in engen Grenzen hielt, schlank aufzunehmen, und so vollzog sich ein regelmässiges Geschäft, dem nur durch die flauen auswärtigen Berichte hin und wieder einiger Abbruch gethan wurde.

Weizen war gut zu handeln, da zu notirten Preisen Kauflust bestand, und sind, so weit die Zufuhr ausreichte, schlanke Umsätze erfolgt. Gross waren dieselben deshalb nicht, weil das Angebot nur mässig war, und dieser Umstand hatte eine Ausdehnung des Geschäfts verhindert. Das Meiste wurde in Mittelqualitäten gehandelt, weil dieselben der Billigkeit wegen gern genommen wurden. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,30—14,60—15,00 M., gelb 14,00—14,50—14,80 M., feinster darüber.

Für Roggen war sehr kleines Geschäft, zum Theil wegen des geringen Angebots, zum Theil wegen fehlender Unternehmungslust. Die Käufer beschränkten ihre Thätigkeit auf die Deckung des nothwendigsten Bedarfs, und so ist kaum eine Veränderung in Stimmung und Preisen vorgekommen. An den letzten Tagen erst machte sich etwas bessere Frage für feine Qualitäten bemerkbar und schien der Markt dafür etwas fester. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—12,50 bis 12,90 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft sind die Notirungen bei ruhiger Tendenz und kleinen Umsätzen unverändert geblieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 127 Mark Br., April-Mai 132 M. G., Mai-Juni 134 M. G., Juni-Juli 136 M. G.

In Gerste ist das Geschäft das alte geblieben; feine Qualitäten sind begehrt, aber nur wenig angeboten, während die mehr offerirten abfallenden Sorten nur schwerfällig zu placiren sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—12—13—14 M., feinste darüber.

Hafer war mässig zugeführt, und in Folge dessen konnten sich die Preise behaupten, was sonst kaum geschehen wäre, da es schien, als ob sich die Stimmung etwas abgestumpft hätte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,60—13—13,30 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war es still, und es sind keinerlei Veränderungen vorgekommen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 130 M. Br., April-Mai 133 M. Br., Mai-Juni 134 M. Br., Juni-Juli 134,50 M. Br.

Hülsenfrüchte mehr offerirt und ruhig. — Koch-Erbsen nur feine Qualitäten mehr beachtet, 13,50—15,00—15,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 14—15,00—16,00 Mark. — Linsen kleine 23—24—28 M., grosse 40—50 M., feinste darüber. — Bohnen schwach gefragt, schlesische 16—16,50—17,50 M. — Lupinen unverändert, gelbe 8,00—8,35—9,00 Mark, blaue 7,80—8,20—8,60 Mark. — Wicken mehr beachtet, 11,50—12,50—13,00 M. — Mais ruhig, 11,50—12,00—12,50 Mark. — Buchweizen schwach gefragt, 12,50—13,50 M. Alles per 100 Klgr.

Die Stimmung für Kleesamen hat in dieser Woche eine entschiedene Besserung erfahren, die ihren Anfang dann nahm, als von auswärts einige Ordres eingelaufen waren, welche die hiesigen Händler aus ihrer Lethargie rissen. Die Zufuhr von schlesischem Rothklee war im Ganzen genommen von grösserem Umfange als in der Vorwoche gewesen, doch wiesen solche durchschnittlich eine wenig zufriedenstellende Qualität auf, so dass sich dafür die Erholung der Preise weniger geltend machen konnte. Feine Sorten sind wenig vorhanden und blieben verhältnissmässig recht gut bezahlt. Das Interesse wandte sich unter den Umständen auch wieder mehr den Saaten österreichischen Ursprungs zu und sind starkkörnige gleichmässige Saaten recht beliebt gewesen und hat darin auch ein nahmhafter Umsatz stattgefunden. Galizische Waaren sind nur vereinzelt gekauft worden, da Inhaber wegen der von ihren Committenten darauf gelegten hohen Limiten nur schwer zu verkaufen vermochten, auch sind die hier lagernden Qualitäten zum grösseren Theil von wenig verlockendem Ansehen. In Weisskleesamen waren die hochfeinen und glatten Waaren sehr beliebt, und konnten Preise erzielen, die in keinem Verhältniss standen zu den momentan noch vollkommen vernachlässigten mittleren und abfalenden Sorten. Die Umsätze waren natürlich von keinem bedeutenden Umfange, da nur wenige feine Qualitäten zum Angebot gekommen waren. In Alsyke haben die Zufuhren nachgelassen, und hat es den Anschein, als ob wir einer Besserung entgegensehen, zumal Preise derart niedrig sind, dass ein weiterer Rückschritt kaum noch möglich erscheinen dürfte. Die Kauflust ist eine stärkere, und sind die meisten Posten schlank aufgenommen worden, so dass der Umsatz ziemlich bedeutend war. Timothé in feinen Qualitäten fast gar nicht vorhanden, und erzielten demnach gute Waaren höhere Preise, während geringere Qualitäten vernachlässigt geblieben sind. Gelbklee zu billigen Preisen leicht erhältlich Tannenklee ist ohne jede Nachfrage. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—37—40—44—48—50 M., Weissklee 35—38—40—43—55—60 M., feinster noch darüber, Timothé 18—19—22 Mark, Schwedischklee 35 bis 40—45—50—60 M., Gelbklee 10—11—12 M., Tannenklee 30—33 bis 36 M.

Oelsaaten sind noch immer schwach gefragt. Das Angebot besteht hauptsächlich in untergeordneten Qualitäten, gegen welche sich die Käufer ablehnend verhalten, und ist der Umsatz ein sehr schleppender gewesen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Dotter 19—20,50—22 M., Winterraps 19,00—19,60—20,20 M., Winterrübsen 19—19,40—19,60 M., Sommerrübsen 19—21,50—23 M.

Hanfsamen in ruhiger Haltung, per 100 Klgr. 17,50 bis 18 M.

In Leinsamen war das Geschäft sehr schwach und schleppend, umsomehr als Inhaber auf Preise hielten, welche ihnen nicht bewilligt werden konnten. Der Umsatz blieb deshalb in sehr engen Grenzen und ist zu notiren per 100 Klgr. 20—22,50—24,50—25,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in ruhiger Haltung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 6,00—6,30 M., fremde 5,70—5,90 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Schles. 9,00—9,20 Mark, fremde 8,20 bis 8,70 Mark per 50 Klgr.

In Rüböl beschränkte sich das Geschäft zumeist auf den kleinen Consum und sind Preise fast als nominell anzusehen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Januar 45,50 Br., April-Mai 46,50 Mark Br.

Petroleum in fester Haltung. Per 100 Klgr. December 25,50 M. Gd.

Leinöl etwas matter. 54,00 M. B.

Spiritus. Unser Spiritusmarkt blieb seit dem letzten Bericht ohne nennenswerthe Preisbewegung und das Geschäft hielt sich in ausserordentlich engen Grenzen, so dass darüber wenig oder gar nichts zu sagen ist. Kündigungen kamen vereinzelt vor und circulirten wenig. Die Zufuhren waren sehr bedeutend, fanden aber nur zu kleinen Theilen bei den Spritfabriken Unterkommen, in Folge dessen das hiesige Lager

---

4 **Breslau,** 2. Janr. [Von der Börse.] Das neue Jahr begann in reservirter, aber eher zu Festigkeit neigender Haltung. Creditactien waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Laurahütte-Actien lagen wiederum etwas schwächer. — Bei Creditactien kommt ein Coupon-Zuschlag von 12,80 M. in Anrechnung, bei Franzosen ein Abschlag von 8 M., bei II. Orient-Anleihe ein Zuschlag von 1 pCt.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 81⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 82,35—82,40 bez., Russ. 1884er Anleihe 97,65—97,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 501,50—501—502—500,50 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 87—86,50—86,60 bez., Russ. Noten 201,50 bis 201,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Jan., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 501, —*). Disconto-Commandit —, —. Sehr fest. *) Zuschlag 12, 80.

Berlin, 2. Jan., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 502, —. Staatsbahn 431, 50*). Lombarden 216, —. Laurahütte 86, 70. 1880er Russen 82, 50. Russ. Noten 201, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II. 61, 60**). Mainzer 99, 90. Disconto-Commandit 201, 60. Fest. *) Abschlag 8, —. **) 1 pCt. Zuschlag.

Wien, 2. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 302, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 2. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 302, —. Ungar. Credit —. Staatsbahn 267, 40. Lombarden 133, 25. Galizier 221, 75. Oesterr. Papierrente 83, 90. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 20. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 161, 75. Abschwächend.

Frankfurt a. M., 2. Janr. Mittags. Credit-Actien 242, —. Staatsbahn 215, 37. Galizier 1?8, 75. Bahnen matt.

Paris, 2. Janr. 3% Rente 80, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 27. Italiener 98, 07. Staatsbahn 555, —. Lombarden —, —. Fest.

London, 2. Januar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter: —

Wien, 2. Januar. [Schluss-Course] Schwächer.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	101 02	101 35
Credit-Actien	301 40	300 25	Papierrente	83 90	83 75
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 15	83 95
Anglo	— —	— —	London	126 10	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	267 40	275 20	Oesterr. Goldrente	110 80	110 80
Lomb. Eisenb.	133 —	133 25	Ungar. Papierrente	92 90	92 60
Galizier	221 50	224 25	Elbthalbahn	162 50	162 75
Napoleonsd'or	9 99½	9 99	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 —	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 2. Januar 1886.

Berlin, 2. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	2.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 40	99 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 80	91 —
Gotthard-Bahn	113 75	110 20
Warschau-Wien	224 90	219 —
Lübeck-Büchen	163 70	165 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 90	67 —
Ostpreuss. Südbahn	121 —	120 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 20	83 70
do. Wechslerbank	96 30	97 70
Deutsche Bank	152 —	156 —
Disc.-Commanditult.	200 60	206 40
Oest. Credit-Anstalt	499 —	487 —
Schles. Bankverein	101 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	93 50	92 50
do. Eisenb.-Wagenb.	108 —	112 50
do. verein. Oelfabr.	61 50	62 —
Hofm. Waggonfabrik	108 —	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 —	91 —
Schlesischer Cement	128 —	134 74
Bresl. Pferdebahn	140 —	140 90
Erdmannsdrf. Spinn.	90 —	90 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	1310 —	1400 —
Bismarckhütte	110 —	110 —
Donnersmarckhütte	32 50	28 20
Dortm. Union St.-Pr.	58 40	58 30
Laurahütte	86 20	87 50
do. 4½% Oblig.	100 60	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 20	116 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 70	32 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 —	111 50
do. St.-Pr.-A.	114 20	114 80
Inowrazl. Steinsalz	25 —	21 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl	104 30	104 10
Prss. 3½% cons. Anl.	98 75	98 70

Cours vom	2.	31.
Posener Pfandbriefe	100 90	100 90
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 —	99 90
do. do. S. II	97 70	97 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 —	101 60
Oberschl. 3½% Lit. E	98 50	97 70
do. 4½%	102 —	101 80
do. 4½% 1879	104 10	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 80
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 90	58 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	96 80	96 40
Oest. 4% Goldrente	89 60	89 20
do. 4⅕% Papierr.	67 10	66 90
do 4⅕% Silberr.	67 60	67 —
do. 1860er Loose	117 30	117 20
Poln. 5% Pfandbr.	61 40	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	92 50	92 40
do. 6% do. do.	104 50	104 25
Russ. 1880er Anleihe	82 70	82 40
do. 1884er do.	97 80	97 60
do. Orient-Anl. II.	61 60	60 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 70	92 70
do. 1883er Goldr.	110 90	110 80
Türk. Consols conv.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	81 50	83 20
do. Loose	32 —	32 70
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 30
do. Papierrente	74 70	74 50
Serbische Rente	80 50	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 45
Russ. Bankn. 100 SR.	200 30	200 50
do. per ult.	201 —	201 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	20 33½
do. 1 „ 3 M.	20 23½	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	161 —	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 30
Warschau 100 SR. 8 T.	200 10	200 20

Privat-Discont 2⅞%

Letzte Course.

Berlin, 2. Januar. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Oesterr. Credit. ult.	500 50	487 —	Gotthard ult.	104 —	109 50
Disc.-Command. ult.	200 75	206 25	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 25
Franzosen ult.	430 —	445 —	Mainz-Ludwigshaf.	99 12	99 —
Lombarden ult.	215 —	217 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 50	82 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37	Italiener ult.	96 50	96 25
Lübeck-Büchen. ult.	163 50	166 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	60 50
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	60 50	59 62	Laurahütte ult.	86 37	87 12
			Galizier ult.	89 37	91 —
Marienb.-Mlawka ult	52 75	50 87	Russ. Banknoten ult.	200 75	201 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 12	98 37	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 50
Serben	80 50	80 —			

Producten-Börse.

Berlin, 2. Jan., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 154, 25, Juni-Juli 159, 50. Roggen April-Mai 133, —, Mai-Juni 134, —. Rüböl April-Mai 44, 40, Mai-Juni 44, 80. Spiritus Januar-Febr. 40, 10, April-Mai 41, 50. Petroleum Januar 23, 30. Hafer April-Mai 130, 25.

Berlin, 2. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Leblos.		
April-Mai	154 —	154 —	April-Mai	44 40	44 40
Juni-Juli	159 —	— —	Mai-Juni	44 80	— —
Roggen. Flauer.					
April-Mai	132 50	133 —	Spiritus. Flauer.		
Mai-Juni	133 50	134 —	loco	39 50	40 —
Juni-Juli	134 50	— —	Januar-Februar	39 90	— —
Hafer.			April-Mai	41 30	41 70
April-Mai	130 25	130 25	Juni-Juli	42 40	42 80
Mai-Juni	131 75	— —			

Stettin, 2. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	146 —	146 50	Januar	44 —	— —
Mai-Juni	158 —	158 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	120 —	131 50	loco	38 40	38 50
Mai-Juni	131 —	— —	April-Mai	40 70	38 50
			Juni-Juli	42 10	40 90
Petroleum*)			Juli-August	42 80	— —
loco	12 —	12 —			

*) Versteuert Usance 1¼ pCt.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Januar 1886	29.	Januar 1886	30.	Februar 1886	1.
Februar	26.	Februar	27.	März	1.

bereits auf reichlich 4 Millionen Liter angewachsen ist. In Interessentenkreisen herrscht grosse Aufregung über die bevorstehende Steuer-Reform, um so mehr als Jedermann vollkommen im Unklaren darüber ist, was kommen wird; nur einig ist Alles in der entschiedenen Opposition gegen jede Monopolidee. Für die Spritfabrikanten ist dieser Zustand der Unsicherheit von den bedauerlichsten Folgen, da es natürlich Niemand vernünftiger Weise wagen wird, irgend welche Abschlüsse auf Termine zu machen. Während nun für den Export die Zeit vom October bis Anfang Januar die Periode ist, in welcher die meisten Abschlüsse auf Termine gemacht werden, so heimsen unter den obwaltenden Umständen die russischen Spiritus verarbeitenden Fabriken in Hamburg, zum grossen Theil auch die schwedischen Fabriken in Carlshamm die Ordres ein, während unsere inländischen Fabriken leer ausgehen. Die Wasserverladungen von Sprit haben aufgehört, dagegen beschäftigt man sich mit Einladung von Roh-Spiritus, der angeblich für Berlin zur Ablieferung per Frühjahr bestimmt ist. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter 37,30 M. Gd., April-Mai 40,30 M. Br., Gd., Mai-Juni 40,80 M. Br., Juni-Juli 41,50 M. Gd., Juli-August 42,50 M. bez.

Mehl ruhig und im Peise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,25—20 M., Roggenfuttermehl 9 bis 9,50 Mark, Weizenkleie 8—8,25 M.

Stärke wenig Geschäft. Zu notiren ist per 100 Kilogr. incl. Sack Kartoffelstärke 14—14,50 Mark, Kartoffelmehl 14,50—15 M.

* **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise für

	Weizenmehl*) 1885	Weizenmehl*) 1884	Roggen-(Hausbacken-) Mehl**) 1885	Roggen-(Hausbacken-) Mehl**) 1884
Januar	24,00	32,13	21,00	23,04
Februar	24,02	31,95	21,02	22,23
März	24,25	31,50	21,37	21,76
April	24,88	31,50	21,99	22,06
Mai	25,01	31,50	22,25	22,75
Juni	24,25	31,21	22,00	22,66
Juli	23,55	30,72	21,58	23,30
August	23,25	28,27	20.94	20,95
September	22,40	27,50	20,20	20,89
October	21,75	26,00	20,00	20,98
November	21,75	24,62	19,97	21,25
December	21,45	24,50	19,35	21,09

*) Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager.
**) Entspricht der Berliner Marke 0/I netto excl. Sack.

Todes-Anzeige.

Am 30. December verschied plötzlich unser theures Vereinsmitglied

Abe Freud,

im 63. Lebensjahre, und werden wir ihm dauerndes Andenken bewahren. [815]

Verein Bruderliebe.

Beerdigung: Sonntag Vormittag um 9 Uhr, vom Trauerhause Roßmarkt Nr. 9.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Robert**, Hr. Hauptm. **Fontane**, Berlin—Gr.-Lichterfeld. Frl. **Margarete Koch**, Hr. Predigtamts-Candidat **Hans Henduck**, Bülstringen. Frl. **Hedwig Liebich**, Hr. Sec.-Lieut. **Wilhelm Kleinert**, Striche—Sprottau. Frl. **Johanna Calé**, Herr Topograph **Otto Müller**, Berlin. Frl. **Clara Wegner**, Hr. Bildhauer **Richard Ohmann**, Berlin. Frl. **Olga v. Cotzhausen**, Hr. Reg.-Maschinenmstr. **Friedrich Nagel**, Berlin. Frl. **Wilhelmine Wiersing**, Hr. Reg.-Bauführer **Eduard Düwahl**, Berlin—Montjoie. Frl. **Emmy Koepnick**, Hr. Forstref. **Otto Rubach**, Schöneberg b. Berlin. Frl. **Else Bock**, Hr. Domänenpächt. **Paul Baumm**, Berlin—Fürstl. Neudorf (Schlesien).

Verbunden: Hr. Pr.-Lt. **Schmidt**, Frl. **Charlotte Neubourg**, Hamburg. Hr. Ing. **Franz Hartmann**, Frl. **Pauline Haase**, Berlin.

Gestorben: Fr. R.-Gutsbes. **Elise v. Kownacki**, geb. **Meyern**. **v. Hohenberg**, Klein-Tauersee.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Januar 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 31. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,65 G
do. do.	3	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,325 B
do. do	2½	3 M.	20,21 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	80,25 B
Petersburg	6	kS.	199,00 G
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,10 G
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 G	104,50 G
Prss. cons. Anl.	4½	— *)	—
do. cons. Anl.	4	104,20à10 bzB 3000er 9,10bz	104,25 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	102,00 B
St.-Schuldsch.	3½	99,90 B	100,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	135,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,10 bz	102,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,00 G	99,15 bzB
do. Lit. A.	3½	98à97,85 bzG	98,30 bz
do. Rusticalen	3½	—	98,00 G
do. altl.	4	101,00 bz G	101,15 bzB
do. Lit. A.	4	100,80à75à80 bz	100,90à80 bz
do. do.	4½	100,85 B	101,20 B
do. (Rustical) I.	4	—	100,90 B
do. do. II.	4	101,00à05 bzB	100,95à85 bz
do. do.	4½	100,90 B	100,90 B
do. Lit. C. I.	4	—	100,90 B
do. do. II.	4	100,80à75à80 bz	100,90à80 bz
do. do	4½	100,85 bz	101,50 B
do. Lit. B.	4	—	100,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,95à101,05 bz	101,00 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,75 bz**)	101,60 bzB
do. Posener	4½	101,60 bz	101,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 bzG	101,75 bz
do. do.	4½	102,00 G	102,30 bz kl.fehl.

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,10 bzG	100,00à15 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,00 bz	108,90 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,40 B	103,60 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	101,45 B	101,00 G
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	92,00 B
do. do. Ser. IV.	3½	—	92,00 B
do. do. Ser. V.	3½	—	86,00 B
Russ. Bd.-Cred.	5	93,75 bz	93,00 G
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	95,00 B	95,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,75 B	94,00 B

*) do. 3½ % 99,10 B **) do. 4% Landescultur 100,90 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
OestGold-Rente	4	89,50 B	89,00 G
do. Silb.-Rente	4⅕	67,60 bzG	67,15à10bzB
do. Pap.-Rente	4⅕	67,10 B	66,75 G
do. do.	5	80,75 G	80,65 G
do. Loose 1860	5	117,25 G	117,25 G
Ung Gold-Rente	4	81,70 bzB	81,30 bzB kl.
do. Pap.-Rente	5	75,00 bzG	74,60 G
Italiener	5	96,75 B	96,75 B kl.97
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bz	56,00 bzB
do. Pfandbr.	5	61,50à65 bzB	60,25 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	99,90 G
do. 1880 do.	4	82,60 bz	82,25 bzB
do. 1883 do.	6	110,70 G	110,60 G
do. 1884 do.	5	97,75 bz 500er	97,30à25b 500er
Orient-Anl. E. I.	5	—	60,70 G
do. do. II.	5	61,70 bz	60,15 G
do. do. III.	5	61,50 B	60,90 G
Rumän. Oblig.	6	104,40 B kl.4,50 bz	104,35 G
do. amort. Rente	5	93,25 B	92,60à65bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,60 B	conv.14,50 G
do. 400Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	80,75 B	79,50 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	79,50 G

(Randvermerke: 7,85à70bz kl.7,90à95bz; A./0,7,30G 0,61 bz; 7,40bzG kl.7,50bz)

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	—	65,00 G
Mainz-Ludwgsh	4	4⅗	99,00 G	98,75 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	61,00 G	59,75 G
Lüb.-Büch.E.-A	4	7½	—	165,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,50 G	101,50 G
do.	4½	101,50 G	101,50 bzG
do. Lit. G.	4½	101,50 G	101,50 bzG
do. Lit. H.	4½	101,50 G	101,50 bzG
do. Lit. J.	4½	101,50 G	101,50 bzG
do. Lit. K.	4	101,50 G	101,50 bzG
do. 1876	5	102,50 G	102,50 G
do. 1879	5	102,50 G	102,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	102,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	98,20 B	98,20 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,80 G	102,10 B
do. 1873	4	101,80 G	102,10 B
do. 1883	—	—	102,10 B
do. Lit. F.	4½	101,75 bzB	101,50 bzG
do. Lit. G.	4½	101,75 bzB	101,50 bzG
do. Lit. H.	4½	101,75 bzB	101,50 bzG
do. 1874	4½	101,75 bzB	101,50 bzG
do. 1879	4½	104,25 G	104,35à30 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	98,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—	101,50 G
do. Wilh. 1880	4½	101,65 G	102,00 B

R.-Oder-Ufer	4½	101,50 G	101,60 G
do. do.	4	102,60 G	102,80 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	101,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	218,00 G
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	444,00 G
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,10 etw.bz	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	85,00 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,00 B	83,35 bzG
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 G	98,00 bz
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	132,50 G
Schles. Bankver.	4	5½	100,50 G	102,00 etw.bz B
do. Bodencred.	1	6	107,75 G	110,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	485,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,45 bz	161,45 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	200,75 bz	199,70 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	138,00 G	140,00 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,35 B	100,50 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 bzB
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	91,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	11,00 G fr. Zinsen.
do. do. St.-Pr.	4	0	—	11,00 G fr. Zinsen.
do. Baubank	4	0	—	21,00 G
do. Börsen-Act.	4	6	—	100,00 G
do. Wagenb.-G.	4	8½	110,00 G	113,00 G
Donnersmrckh.	4	1	32,50 B	28,50 G
do. Part.-Oblig.	5	5	99,25 G	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	101,90 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	37,00 B	33,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	91,00 G	93,00 G
Grosch. Cement	4	14	130,00 B	133,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	1435 G
do. Immobilien	4	4⅕	81,00 G	81,25 G
do. Leinenind.	4	8	126,75 G	126,70 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	111,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	114,50 G
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 G	93,00 bz
Laurahütte	4	4½	87,00 B	87,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	62,00 G	62,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	2,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 2. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst. ℛ	gering Waare höchst. ₰	gering Waare niedr. ℛ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	20	20	19	70	18	40
Winter-Rübsen	19	70	18	80	18	40
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	17	50	17	30	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse behauptet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—64.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 128,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Januar 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 134,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Januar 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Januar 37,30 bez. und Gd., April-Mai 40,20à40,00 bez. u. Br., Mai-Juni 40,50 Br., Juni-Juli 41,70 Br., Juli-August 42,60 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ruhig aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Januar:
Roggen 128,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,50, Spiritus 37,30 M.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau